Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 215. Freitag, den 9. Mai. 1856.

Stettin, den 9. Mai.

δ Die Norddeutsche Zeitung hat nach dem bekannten Satze „Kann' ich nicht, borg' ich mir Eins" die Polemik gegen die Stettiner Zeitung von den schwachen Schultern ihrer Redaktion abgewälzt und auf eine angebliche Berliner Korrespondenz übertragen, die unter dem Sonnenzeichen (☉) der Unfehlbarkeit in Jahr und Tag mehr Unsinn geschwätzt hat, als alle alten und neuen Sophisten vertheidigen könn-ten. Es ist dieselbe Korrespondenz, die das „Programm der Rechten" für apokryph erklärt hatte, es ist dieselbe, deren Zeichen öfters von der Redaktion der „Norddeutschen Zeitung" zu den traurigen Ergüssen ihrer eigenen Weisheit gemißbraucht wird, und wir werden dieselbe, so lange der Chef-Redakteur der Norddeutschen Zeitung nicht versichert, daß sie wirklich aus Berlin datirt, gar nicht für eine Berliner Korrespondenz anerkennen. Aber wie dem auch sein mag, ob die Norddeutsche Zeitung ihre Niederlage durch dieses Manöver verdecken wollte, oder nicht, wir protestiren feierlich gegen den Passus, daß es uns zum „besonderen Vergnügen" gereicht hat, wenn auf die Anregung der Neufchateller Frage von keinem Bevollmächtigten der Pariser Konferenz auch nur eine Silbe erwidert wurde. So lange die Feder, die diese Zeilen niederschreibt, für die Stettiner Zeitung geschrieben hat, ist es ihr eine Genugthuung gewesen, wenn sie die Größe und den Ruhm des Vaterlandes verherrlichen konnte, und wenn sie, um der Wahrheit die Ehre zu geben, um das Urtheil ihrer Leser nicht auf falsche Fährte zu führen, um so viel in ihren bescheidenen Kräften lag, die Wege zu zeigen, wie begangene Fehler zu verbessern waren, wenn, sagen wir, diese Feder die Maßnahmen der Regierung nicht billigen konnte, wenn sie sogar in denselben für die Größe und das Glück des Vaterlandes eine Gefahr erkennen mußte, so geschah es mit dem sittlichen Ernst, der dem Manne ziemt, vielleicht mit einem Beisatz von Bitterkeit, daß so viele Lehren und Warnungen der Geschichte ohne Einfluß auf die Gegenwart blieben, aber nie mit dem Gefühl des Vergnügens über eine Demüthigung unsrer Politik und unsres Vaterlandes, dessen uns zu bezüchtigen wir einfach für eine Infamie erklären. Wir haben nie im Solde irgend einer Partei gestanden, wir haben nie schnöde und erbärmliche Sonder-Interessen verfochten, wir haben nie, wie sonst wohl andre Leute um persönlichen Vortheils Willen gegen unsre Ueberzeugung geschrieben; es ist unser Stolz gewesen und wird unser Stolz bleiben, unsre Ueberzeugung auszusprechen, und selbst auf eigene Gefahr, trotz Konfiskation und sonstiger Verwaltungsmaßregeln, zu sagen, was wir als Männer von Herz, Ehre und Konsequenz sagen müssen, aber nimmermehr das, was uns, wie es anderswo wohl zu geschehen pflegt, im Interesse eines Standes vorgeschrieben wird.

Wenn die Norddeutsche Zeitung behauptet, daß Graf Clarendon, wenn auf seinen Antrag in Betreff der Säkularisation des Kirchenstaates nichts erwidert wurde, in derselben Lage gewesen ist, wie Preußen, so ist das eine so abgeschmackte Behauptung, daß sie in der That nur von der Norddeutschen Zeitung erhoben werden kann; der preußische Minister sprach von einer preußischen und der englische nicht von einer englischen, sondern von einer italienischen Frage; da liegt der Unterschied, den das Begriffsvermögen der Norddeutschen Zeitung nicht einsehen konnte. Wenn die Neuenburger Frage für Preußen einen befriedigenden Ausgang nimmt, so soll uns das herzlich freuen, nicht, weil wir derselben eine übermäßige Wichtigkeit beimessen, sondern weil wir der Ansicht sind, daß die Ehre Preußens verpfändet ist, sobald diese Frage in offizieller Weise zur Sprache gebracht wurde. Wie das anzufangen ist, geht uns augenblicklich nichts an; wir dürsten nicht nach dem Ruhme, auf den Gang der großen Politik Einfluß zu haben, wie es die Norddeutsche Zeitung in ihrer Eigenschaft als nirgend anerkanntes, nicht einmal bekanntes und wo es bekannt ist, höchstens bemitleidetes „Europäisches Schiedsgericht" sich einzubilden die lächerliche Anmaßung hat. Bütow ist nicht Paris und Penkun ist nicht London, und wir zweifeln, daß die Norddeutsche Zeitung außerhalb dieser Weltstädte und auf andere Leute als auf ihre wenigen Stettiner Abonnenten Einfluß ausübt.

Die Norddeutsche Zeitung wirft uns vor, „den Mangel an Kenntnissen und an Talent durch perfide Gehässigkeit und Rabulisterei zu ersetzen." Wir glauben, daß sich die Norddeutsche Zeitung nicht einmal über unsere Kenntniß dessen, was in ihren eigenen Spalten zu Tage gefördert wird, zu beklagen hat, wie wir unseren Lesern gegenüber uns das Zeugniß ausstellen können, daß wir die zu erörternden Fragen mit Gründlichkeit behandelt haben, mit einer Gründlichkeit, die der Norddeutschen Zeitung und ihrer Partei ebenso oft unangenehm gewesen ist, als sie dieselbe gegen ihre geistlosen Manöver und plumpen Herausforderungen gerichtet sah. Was unser Talent anbetrifft, so sind wir allerdings noch nicht, wie es dem Talente anderer Personen begegnete, im Stande gewesen, Zeitungen zu ruiniren, es ist uns indessen doch geglückt, die Zeitung, die unserer Leitung anvertraut ist, der Norddeutschen Zeitung gegenüber in blühende Verhältnisse zu setzen. Damit sei in dieser Beziehung alles gesagt.

Auch über den Vorwurf perfider Gehässigkeit glauben wir ohne Weiteres hinweggehen zu können. Es steht der „Norddeutschen Zeitung" wohl an, uns mit solchen Eigenschaften auszuschmücken, da sie eben die „Norddeutsche Zeitung" und Organ einer Partei ist, die niemals Bedenken getragen hat, ihre wenig loyale Sache durch allerhand illoyale Mittel und selbst durch Verdächtigungen zu vertheidigen. Die „Norddeutsche Zeitung" hat Zeitungen, die sie, was wir uns als Hausgenossen nicht versagen wollen, keiner Erwiderung für werth gehalten haben, mit der erbarmungswürdigen Schwäche ihrer Polemik nicht verschont, sie hat sich sogar an die National-Zeitung gewagt und in selbstgeschriebenen Korrespondenzen unter dem oben erwähnten Sonnenzeichen (☉) der Unfehlbarkeit den Verfasser der Leitartikel in der Spenerschen Zeitung mit abgeschmackten Phrasen angegriffen, was also sollen wir uns über die Epitheten perfider Gehässigkeit und Rabulisterei beklagen? Wir nehmen die Beleidigungen, die uns in solcher Weise von der Norddeutschen Zeitung zugefügt werden, als Ehrenbezeugungen an und zugleich als einen Beweis unseres Talentes, den Nagel ihres Interesses auf den Kopf zu treffen, und sie da zu verwunden, wo es sie am empfindlichsten schmerzt. Mit Entgegnungen stehen wir übrigens nach wie vor zu Diensten; auch diese gehören zu unseren Talenten.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Die Nachricht des „C.-B.", daß sich 49 Gesellschaften gebildet hätten, welche die Absicht haben, sich um die Konzession einer Privatbank zu bewerben, kann dasselbe durch folgende Mittheilung bestätigen. In der Rheinprovinz und in den bergisch-märkischen Landestheilen sind bis jetzt allein 13 verschiedene Projekte aufgetaucht, die ihre Adhärenten und Vertreter haben; eines derselben, von Herrn Oechelhäuser zu Mülheim ausgehend und von hiesigen finanziellen Kapazitäten gefördert, ist seiner Ausführung ziemlich nahe. Aus Schlesien weiß man von 10 derartigen Projekten, nicht weniger aus der Provinz Sachsen. In Preußen und Posen ist kaum ein Städtchen von irgend lebhaftem Verkehr, das nicht sein provisorisches Bank-Komité hat; ja selbst aus Hinterpommern weiß man von zwei Projekten, von welchen das eine auf Gründung einer land- und forstwirthschaftlichen Kreditkasse hinausläuft. Hier in Berlin hat sich so eben aus den Unternehmern des früher projektirten Crédit mobilier eine Gesellschaft zur Gründung einer Privatbank für Berlin und die Mark Brandenburg gebildet, die im Begriff steht, die Konzession nachzusuchen. Die obenerwähnte Mülheimer Gesellschaft wird die Firma einer Industrie- und Kommandit-Gesellschaft für die Ruhrgegend führen.

Der Verwaltungsrath der Diskonto-Gesellschaft hatte vorgestern eine Sitzung, in welcher über eine Erweiterung des Gesellschafts-Unternehmens Beschluß gefaßt worden ist. Es handelt sich dem Vernehmen nach um die Errichtung von Zweiggesellschaften.

Das „C.-B." erfährt, daß der Assessor Kayser, dessen Ueberweisung an das hiesige Stadtgericht zur Uebernahme richterlicher Funktionen neuerdings ein gewisses Aufsehen macht, weil Herr Kayser jüdischen Glaubens ist, keineswegs auf eine etatsmäßige Anstellung als Richter verzichtet hat. Wie es im Gegentheil heißt, hätte Herr Kayser seine Ansprüche auf eine solche Anstellung sich ausdrücklich reservirt.

Es ist jetzt als Grundsatz bei der Konzessionirung von Eisenbahn-Unternehmungen höheren Orts angenommen worden, unter verschiedenen in Frage kommenden Richtungen derjenigen stets den Vorzug zu geben, welche die größte Ausdehnung auf preußischem Gebiete hat. In den Verhandlungen, welche in diesen Tagen hier stattgefunden haben, um für die Lausitzer Bahn Behufs Erlangung einer Konzession eine Verständigung mit den Behörden herbeizuführen, wurde dieser Grundsatz ausdrücklich als maßgebend bezeichnet. Die Konzession ist übrigens, wie das „C.-B." meldet, dem betreffenden Komité bereits zugesichert, und wird den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentreten eine Vorlage wegen Uebernahme einer Zinsengarantie von 3½ pCt. von Seiten der Staats-Regierung gemacht werden.

Vorgestern hat die hiesige Kriminalpolizei in einem Hause der Kochstraße, das als ein Schlupfwinkel lüderlicher Frauenzimmer entdeckt wurde, Haussuchungen gehalten, Briefschaften in Beschlag genommen und mehrere Personen verhaftet.

Der „Gerichtszeitung" zufolge ist beim hiesigen Stadtgericht eine Klage gegen 21 der angesehensten, reichsten und hochgestelltesten Männer Berlins auf Zahlung der Brandentschädigungsgelder aus den Fonds, welche sie Namens der „Preußischen Versicherungsbank" erhoben und noch nicht verrechnet hatten, angestellt worden. In den Klagebeantwortungen wollten einige der als Kuratoren und Verwalter der eingenommenen Gelder verklagten Personen schon vor Auflösung der Bank ausgeschieden sein, andere stellten bestimmt in Abrede, jemals Mitglieder der Bank gewesen zu sein, die Statuten unterzeichnet und an der Wahl des Direktors theilgenommen zu haben, und räumten nur ein, bei einer Vorberathung über die Konstituirung einer Versicherungs-Bank zugegen gewesen zu sein, wieder andere gaben zwar die Konstituirung der Bank und die Richtigkeit der Statuten zu, bestritten jedoch, bei den auf Begründung der Bank gerichteten Handlungen sich betheiligt und insbesondere die Statuten unterschrieben zu haben. Außerdem aber haben fast alle Beklagte eingewendet, daß der zwischen den Klägern und der Bank abgeschlossene Versicherungsvertrag von der Direktion der Bank und nicht von ihnen ausgegangen sei, und alle öffentlichen Aufforderungen zur Annahme von Versicherungen nur von der Direktion erlassen worden seien. Das Stadtgericht hat den Kläger angebrachtermaßen abgewiesen, weil er nicht nachgewiesen, daß die Verklagten Theilnehmer der Bank gewesen und nur diese und zwar in den statutenmäßigen Grenzen zur Entschädigung verpflichtet seien, und weil die Unterzeichnung der Statuten und der Policen nicht die Person der Unterzeichner zu Verpflichteten mache. — Auf Grund dieser Entscheidung hat sich der Kläger jetzt an das k. Polizeipräsidium mit der Bitte gewendet, bei dem unter solchen Umständen nicht verantwortlichen Direktorium die Gelder mit Beschlag belegen, die Revision der Bücher durch Beamte vornehmen und die Gelder an die Berechtigten vertheilen zu lassen.

Dem Vernehmen nach, schreibt die Zeit, liegt jetzt ein Fall der betreffenden Behörde zur Entscheidung vor, nämlich die Weigerung eines Scharfrichters, den ihm ertheilten Befehl zur Vollstreckung einer Hinrichtung auszuführen. Ein in Potsdam vor Kurzem gefälltes Todesurtel sollte vollstreckt werden, nachdem dasselbe von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden ist; auf Grund eines der Stadt Potsdam bewilligten Privilegiums aber, wonach in der Stadt und ihrem Weichbilde keine Hinrichtung vollzogen werden darf, war die Vollstreckung dieses Todesurtheils auf dem Hofe des Zellengefängnisses in Moabit angeordnet und der Delinquent dorthin gebracht worden. Dort sitzt er nun schon mehrere Wochen, seines Todes gewärtig, indem der Berliner Scharfrichter erklärt haben soll, auf Grund seiner Bestallung und Dienstinstruktion könne er sich nicht für befugt und verpflichtet erachten, eine in Potsdam erkannte Todesstrafe zu vollstrecken.

Es hatte seit dem Pariser Kongreß von einer Annäherung Preußens und Frankreichs verlautet. Es hieß, die Friedensbedingungen wären von vornherein zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Grafen Orloff festgestellt worden. Die Debatten im Schooße des Kongresses hätten denn nur noch eine formelle Bedeutung gehabt. Dieser engeren vorgängigen Berathung sei auch die an Preußen ergangene Berathung zuzuschreiben. Ein Symptom jener Annäherung, und zwar ein sehr bemerkenswerthes, ist jedenfalls der dem Kaiser Napoleon verliehene schwarze Adlerorden. Die Verfügung darüber war schon vor der Reise des Königs nach Dresden getroffen und ward spätestens nach der Rückkehr ausgeführt. Die Beispiele der Ordensverleihungen zwischen den beiden Höfen sind ziemlich selten. Den Söhnen Ludwig Philipp's bei ihrem Besuche in Berlin im Mai 1836 wurde eine solche Auszeichnung nicht zu Theil. Die französischen Gesandten in Berlin wurden gewöhnlich nicht dekorirt. Nur Graf Bresson, Gesandter für Frankreich von 1833 bis gegen 1845, machte eine Ausnahme. Er hatte die vom Könige von Preußen begünstigte Heirath des Herzogs von Orleans im Jahre 1837 vermittelt. Man glaubt nun, daß für den, Hrn. v. Manteuffel in Paris ertheilten Orden Graf Walewski den rothen Adlerorden erster Klasse, und nicht den schwarzen Adlerorden erhalten werde.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Es ist hier seit einigen Tagen wiederholt davon die Rede, daß der Feldmarschall Graf Radetzky sich direkt an den Kaiser mit der Bitte gewendet habe: entweder auf die seit längerer Zeit schon im Werke begriffenen Reformvorschläge bezüglich der politischen Gestaltung der Lombardei Einfluß zu nehmen, oder zu genehmigen, daß er der Verantwortlichkeit seiner Stellung enthoben werde. Der greise Marschall, dessen Popularität unter den Italienern schon manches Unheil abgewendet hat, soll auf die in neuester Zeit wieder mit erneueter Energie sich kundgebenden Umtriebe und das Ansammeln zweideutigen Gesindels an den piemontesischen Grenzen hingewiesen und dabei zugleich die Besorgniß ausgesprochen haben, wie leicht es Sardinien gemacht werde, sich in den Besitz einer nicht gering anzuschlagenden Beliebtheit zu setzen, und dadurch auch in jenen Kreisen sich Sympathieen zu erwerben, wo bisher immer entschiedene Abneigung anzutreffen war. Worin die Reformvorschläge des Marschalls bestehen, ist uns nicht bekannt, da erst vor kurzem der Wirkungs-

kreis der Statthaltereien für die Lombardei und Venedig festgesetzt wurde. Möglich ist es indeß, daß darunter die Organisation des obersten Civil- und Militär-Gouvernements und die Einberufung der Landesvertretungen gemeint sind, wozu allerdings Einleitungen schon getroffen sind, das eigentliche Faktum einer ständischen Landesvertretung dagegen noch nicht realisirt ist. Wir vernehmen übrigens, daß der kaiserliche Civil-Kommissar ad latus des Feldmarschalls Grafen Radetzky, Graf Thun, sich keiner besonderen Beliebtheit erfreut und seine Ansichten selbst in den gouvernementalen Kreisen nicht unbedingter Zustimmung sich erfreuen. — Man hat hier in diplomatischen Kreisen noch immer an der Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Minister des Auswärtigen gezweifelt. Um so unangenehmer hat die nun offiziell verkündigte Beförderung des Fürsten Gortschakoff berührt, da man dies als einen Fingerzeig Rußlands betrachtet, gegen Oesterreich fortwährend eine entschiedene und scharfe Stellung anzunehmen. Gortschakoff war am hiesigen Hofe eine persona ingrata in der wahrsten Bedeutung des Wortes. Sein Benehmen fand indeß hier gewichtige Gegner, wogegen derselbe sich aber gleichfalls sehr wenig Mühe gab, seinen Groll gegen Oesterreich bei der passenden Gelegenheit durchblicken zu lassen. Die freundschaftlichen Bemühungen zwischen beiden Großmächten dürften daher durch dessen Ernennung zum Chef des Auswärtigen nicht gefördert werden. — Man hält hier die Ernennung des Baron v. Brunnow zum russischen Gesandten am Wiener Hofe für ausgemacht. Auch die Wahl dieses Diplomaten, wenn sie sich bestätigt, beweist nichts mehr, als daß Rußland auf Oesterreich in diesem Augenblick die größte Aufmerksamkeit gerichtet hält. — Baron v. Bourqueney hat von unserem Kaiser aus Anlaß des abgeschlossenen Friedens eine prachtvolle goldene Dose mit dem Brustbilde des Kaisers und einer doppelten Einfassung von Brillanten nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben des Grafen Buol zum Geschenk erhalten. (Br. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Der heutige Moniteur meldet, daß der König von Württemberg gestern bei dem Prinzen Jerome gespeist habe.

Der B. B.-Z. wird von hier geschrieben: Der Senat wird in der nächsten Zeit schon die Adelsfrage diskutiren, von der ich Ihnen früher eine Mittheilung machte. Wie man erzählt, hätte der Kriegsminister den Anstoß zu einer Revision der Adels-Prätensionen gegeben. Die Armee wimmelt von Selbstnobilitirungen, und die Leute bringen die Ranglisten in Unordnung, indem sie sich bei jedem Aufsteigen zu einer höheren militairischen Charge durch eine Gradation ihrer Geburts-Prädikate noch extra belohnen. Das ginge noch an, soll der Kriegsminister gesagt haben, weit schlimmer ist es, daß diejenigen, die nicht avanciren, ihren Adel in die Höhe schrauben, um sich wenigstens nach einer Seite hin schadlos zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. April. Monrad hat seinen Antrag auf Revision der Verfassung zurückgenommen.

Rußland und Polen.

Riga, 2. Mai. Die diesjährige Schifffahrt scheint sehr lebhaft werden zu wollen. Bis gestern Abend waren bereits 147 Schiffe hier angekommen. Heute allerdings ist der Verkehr auf der See wieder etwas gehemmt. Starke Nord- und Ostwinde haben in der verflossenen Nacht wieder große Eismassen herangetrieben, so daß der Golf vor Bolderaa heute Morgen querüber mit Eis bedeckt war und die dortige Rhede für Schiffe nur unter großen Schwierigkeiten zu passiren war. — In Libau waren vom 7. bis 20. April 6 Schiffe und 2 Böte aus dem Auslande angekommen und 14 Schiffe, meist Leinsamen führend, in's Ausland abgegangen. — In Windau liefen bis zum 20. April 8 Schiffe ein und drei gingen ab.

Telegraphische Depeschen der „Stettiner Ztg."

Paris, 9. Mai. Der heutige Moniteur meldet die Ernennung des Grafen Morny zum französischen Botschafter in St. Petersburg, so wie die des Fürsten Ney als Spezialgesandten am russischen Hofe. Der königlich preußische Gesandte am pariser Hofe, Graf v. Hatzfeldt, hat nebst einem eigenhändigen Schreiben seines Monarchen den Rothen Adler-Orden erster Klasse erhalten. Die Renten an der Börse waren fest.

London, 9. Mai. Das Unterhaus bewilligte in letzter Sitzung dem muthigen Vertheidiger von Kars, General Williams, als Ehrensold 1000 Pfund Sterling. Lord Palmerston spezifizirte den Gesammtverlust der englischen Armee im orientalischen Kampfe. Derselbe erreicht die Höhe von 22,450 Mann.

Provinzielles.

⊙ Greifenhagen, 9. Mai. Gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr kam in der Nähe des Stettiner Thores ein nicht unbedeutendes Feuer aus; dasselbe ergriff jedoch nur Ställe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. Einige auch in unser Blatt übergegangene Artikel der Berliner Börsen-Zeitung, betreffend die Berlin-Stettiner Eisenbahn, haben in der „Norddeutschen Zeitung" eine Erwiderung gefunden. Indem wir heute auch die Beantwortung jener Replik mittheilen, können wir nicht umhin, eine Bemerkung vorauszuschicken.

Wir haben den erwähnten Artikeln unsern Beifall gezollt, weil aus denselben unverkennbar das Bestreben hindurchleuchtete, nicht sowohl die Berlin-Stettiner Eisenbahn in ein schlechtes Licht zu setzen — wie der Referent der „Norddeutschen Zeitung" vermeint — sondern sie auf die ihr bevorstehenden Gefahren aufmerksam zu machen, und sie zu veranlassen, ohne Zögern durch Bau von Zweigbahnen sich anderweite Ressourcen zu schaffen. Wir theilen mit den Verf. jener Artikel die Ansicht, daß es mehr im Interesse der Bahn liegt, drohende Gefahren offen anzuerkennen und zur Bekämpfung derselben kräftig anzuregen, als durch Beschönigung derselben die Thatkraft matt zu legen. —

Der betreffende Artikel in der „Berl. Börsen-Ztg." lautet wie folgt: So eben kommt uns ein Artikel der „Norddeutschen Zeitung" (Nr. 127), überschrieben: „Die Berlin-Stettiner Eisenbahn", zu Gesicht, welcher — wie wir aus den am Eingange gemachten Andeutungen entnehmen müssen — zur Beleuchtung mehrerer von uns über diese Bahn gebrachten Aufsätze dienen soll. Da diese Aufsätze, nach der Aeußerung der Nordd. Ztg., eine unverdiente Aufmerksamkeit erregt haben, will er dieselben einer Besprechung würdigen, und verspricht statt der Phrasen Thatsachen und authentische Nachrichten zur Beurtheilung der Lage dieser Bahn beizubringen. Was nun den Vorwurf dieser Phrasenmacherei anbetrifft, so müssen wir gestehen, daß wir bestrebt gewesen sind, unsere Ausführungen durch Zahlenangaben, gestützt auf die Jahresberichte der Gesellschaft, zu belegen. Dagegen finden wir in der uns vorliegenden Erwiderung auch nicht Eine Zahl, sondern nur Ansichten und Hoffnungen (Faseleien, nennt's die Nordd. Z. D. R.), die wahrlich nicht ausreichend sind, um eine auf Zahlen basirte Auseinandersetzung über den Haufen zu werfen. Die authentischen Nachrichten beziehen sich wahrscheinlich auf die Eröffnungen wegen des vielbesprochenen Brückenbaues. Indessen scheint der Herr Verfasser übersehen zu haben, daß wir bereits selbst in unserm Artikel ganz ähnliche Mittheilungen gemacht haben, und die Differenz nur darin besteht, daß wir den Brückenbau als in einigen Jahren bevorstehend erachteten, während nach dem Gutachten Sachverständiger die Brücken noch 8—10 Jahre betriebsfest bleiben würden. Wir wollen diese Versicherung gern acceptiren, und der Zukunft überlassen, ob sich diese Gutachten bewähren werden. Nach diesen Vorbemerkungen sei es uns vergönnt zu einigen Einzelheiten überzugehen. Der Herr Verfasser wirft uns vor, daß wir bei Erwähnung den Minder-Ertrag übersehen hätten, daß das vorangehende abnorme Jahr unmöglich als Maßstab für das laufende dienen könne. Wir ersehen hieraus, daß derselbe unseren Artikel (Nr. 93) nur sehr oberflächlich gelesen haben kann, da wir ja selbst uns ausführlich über diese Verhältnisse ausgesprochen haben, und die desfallsige Darlegung mit folgenden Worten schlossen: „Der Verkehr ist jetzt in sein regelmäßiges Geleise zurückgekehrt, und die Börse, welche den Werth jener außerordentlichen Einnahmen überschätzt hatte, sieht sich genöthigt, den Werth der Aktien auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Die Vortheile, welche aus dem wieder erwachenden russischen Verkehr und dem immer mehr sich hebenden Verkehr mit Schweden erwachsen, haben wir hinreichend in unseren Artikeln gewürdigt, und nur die Befürchtung ausgesprochen, daß dieselben durch die Ablenkung des Schlesischen Verkehrs auf die Posen-Breslau-Glogauer Bahn paralisirt werden dürften. Daß die Kreuz-Küstriner Bahn nicht unbedeutende Verluste herbeiführen wird, erkennt der Herr Verfasser an; auf unsere darüber gemachten Berechnungen geht er nicht ein, und glauben wir daher denselben um so mehr Gewicht beilegen zu dürfen. Er tröstet sich vielmehr damit, daß die Berlin-Stettiner Bahn für jeden Verlust zur Zeit seines Eintritts ein Aequivalent in dem Ertrage finden wird, welcher ihr aus der hinterpommerschen Bahn erwachsen muß. Bei aufmerksamer Durchlesung unseres Artikels (98) wird man finden, daß wir vollständig die Ansicht theilen, daß die hinterpommersche Bahn, wenn sie bis Danzig oder Dirschau verlängert wird, geeignet ist, den durch die Kreuz-Küstriner Bahn entzogenen Verkehr zu ersetzen, aber wir haben auch ausgeführt, daß dies nicht sogleich, sondern wahrscheinlich erst nach einer Reihe von Jahren geschehen werde; wir glauben, daß der Herr Verf. der Nordd. Ztg. nicht so sanguinisch ist, zu glauben, daß die hinterpommersche Bahn sofort der Hauptbahn eine Jahres-Einnahme von 380,000 Thlr. zuführen werde, wie dies durch die Ostbahn im vergangenen Jahre geschehen ist. Endlich verweist der Herr Verfasser auf die von der projektirten vorpommerschen Bahn zu erwartenden Intraden. Es kann Niemand lebhafter diese Ansicht theilen, als wir, die wir für diese Bahn mehrfach gekämpft haben, und insbesondere in dem Artikel (Nr. 103) wörtlich folgendes darüber äußern: „Wir sind fest überzeugt, daß sich durch diese Flügelbahn mit der Zeit ein bedeutender Verkehr entwickeln wird, welcher die Stettiner Bahn zu ihrer früheren Höhe wieder emporheben möchte." Wenn daher der Herr Verfasser am Eingange seiner Erwiderung uns vorwirft, daß wir der Zukunft der Berlin-Stettiner Eisenbahn ein Prognostikon gestellt hätten, welches im Fall seiner Verwirklichung ihren totalen Untergang unzweifelhaft gemacht hätte, so ist das nicht blos eine Hyperbel, sondern auch ein Beweis, daß der Herr Verfasser die Tendenz unserer Artikel ganz unrichtig aufgefaßt hat. Wir haben allerdings nachgewiesen, daß der Berlin-Stettiner Bahn höchst nachtheilige Ereignisse bevorständen, wir haben dies aber nicht gethan, um zu tadeln oder schwarz zu malen, sondern um die Verwaltung anzuspornen, der Bahn neue Ressourcen zu schaffen, durch welche dieselbe zu ihrer alten Höhe wieder emporgehoben werden kann.

** **Stettin,** 9. Mai. Die Statuten der „Germania" haben dem Vernehmen nach beim Handelsministerium keine Beanstandung gefunden, und liegen jetzt dem Ministerium des Innern vor. Es ist demnach alle Aussicht vorhanden, daß in kurzer Frist die Gesellschaft zu arbeiten beginnen kann.

** Wie wir hören, wird die hinterpommersche Eisenbahnstrecke jetzt von dem Geheimrath Hübner und Baurath Wiebe bereist, um eine definitive Entscheidung über die Richtungslinie derselben herbeizuführen.

Vermischtes.

Von der Wartburg, 29. April. Der Großherzog hat nunmehr im Ganzen die Summe von 24,000 Thlr. aus seiner Schatulle für die Bauten dieses Jahres angewiesen. Es soll noch im Laufe desselben das „große Haus" gefirnißt und mit einer Freitreppe versehen, und die Rüstungen einstweilen in die untere Etage gebracht werden. Das zur Wohnung des Großherzogs bestimmte „neue Haus" wird ganz in byzantinischem Styl umgewandelt, und noch diesen Sommer rohbaulich hergestellt. Von dem „Hausthurm", der bei seiner Höhe von 120 Fuß dereinst eine Rundschau gewähren wird, wie sie bis jetzt an Pracht und Umfang noch kein Punkt der Burg bietet, sollen auch noch diesen Sommer drei Etagen ausgeführt, und der ganze Thurm schon im nächsten Jahr vollendet werden. (Allg. Z.)

Breslau, 5. April. Ein Hund als Kapitalist — ist etwas Anti-Ben-Akibaisches, etwas noch Nicht-da-gewesenes, so häufig auch das Gegenstück war, ist und sein wird, ein Kapitalist, als Hund. — Kürzlich starb ein Hund, der sich im eigentlichen Sinne des Worts Geld gesammelt, bei Breslau ein Kalifornien von allerlei Münzen und Kourant gefunden hatte. Der Besitzer des Volksgartens (ihm auch ein Kalifornien) besaß einen schwarzen Pudel, der darauf abgerichtet war, im Sande des Volksgartens aufzufinden, was die Besucher an landesüblichen Münzsorten verloren hatten und die Funde seinem Herrn zu bringen. Auf diese Weise hatte dieser Pluto der Hunde so viel zusammengeklaubt, daß sein Herr aus der dem Hunde eigens gehaltenen Sparbüchse ein Viertel-Loos der Lotterie nehmen konnte. Der Hund spielte mit Glück. Als er starb, hinterließ er 106 Thlr. 6 Sgr. Da er keine natürlichen Erben hat, fällt sein Vermögen seinem Herrn zu, der bereits einen zweiten schwarzen Pudel auf dasselbe Geschäft abgerichtet hat. Auch ein kleines Münzkabinet von guten und falschen Geldstücken, die nicht im Course sind, hat der verstorbene Cyniker zurückgelassen.

* Es hat sich in Dortmund am 4. Mai, schreibt die „Westf. Ztg.", ein Fall ereignet, der zu den allerseltensten Erscheinungen gehört, indem er eine Willenskraft und Selbstüberwindung offenbart, die eines besseren Individuums würdig wäre. Dem des Mordes an dem Wirth Kolter aus Wickede beschuldigten Kaspar Kappel wäre es beinahe gelungen, seinem Leben durch Erhängen im hiesigen Gefängniß ein Ende zu machen. Seitdem wurde der Inhaftirte mit doppelter Sorgfalt bewacht, und da er ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft war, so hatte er stets zwei Wächter zur Seite. Bald nach jenem Entleibungsversuche erfuhr man, daß Kappel geäußert habe, man möge ihn bewachen wie man wolle, er werde sich seinen Richtern schon zu entziehen und sich selbst das Leben zu nehmen wissen, und zwar durch Erhungern. Hat man einen solchen Selbstmord, auch sogar von wissenschaftlicher Seite, von jeher bedeutend in Zweifel gezogen, so sind diese Zweifel durch den gegenwärtigen Fall faktisch beseitigt. Denn es ist Thatsache, daß Kappel wiederholentlich geäußert hat, sich zu erhungern, ferner auch, daß er seit 10 Tagen Speise und Trank, zuletzt auch die ihm verordnete sogenannte Krankenkost ganz entschieden von sich gewiesen hat und in Folge dessen heute Morgen gestorben ist. Den Zureden seiner Wächter, Dies und Jenes sich zu nehmen, soll er ein stummes und ruhiges Verhalten entgegen gesetzt haben.

Börsenberichte.

Stettin, 9. Mai. Witterung: Klare warme Luft. Temperatur + 13°. Wind NO.

Weizen, stille, loco 87.88pfd. gelber pr. 90pfd. 98 Rt. bez., 83℔. pr 90pfd. 93 Rt. bez., pr Mai-Juni 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qal. 102 Rt. Br., do. exkl. Ungar. 102 Rt. Gd., Juni-Juli 88.89℔. 102 Rt. Br., 100 Gd.

Roggen, flau, loco 82.83pfd. pr. 82pfd. 70 Rt. bez., 84.85℔. pr. 82pfd. 70½, 71 Rt. bez., auf Lieferung pr. Mai 67 Rt. bez., pr Mai-Juni 65½, 65 Rt. bez. pr Juni-Juli 61 Rt. bez. u. Gd., pr Juli-August 59 Rt. Br., 58 Gd., pr August-September 56 Rt. Br., pr September-Oktober 54 Rt. Br.

Gerste, loco nach Qual. pr 75pfd. 53 à 54 Rt. bez.

Hafer, loco pomm. pr 52pfd. nach Qual. 35 à 36¾ Rt. bez., zur Saat pr. 52pfd. 38½ Rt. bez., pr Mai-Juni 50.52pfd. ohne Benennung 35½ Rt. Br.

Erbsen, loco kl. Koch-, 74 à 78 Rt. Br.

Leinöl, loco incl. Faß 12¾ Rt. bez. u. Br., pr Mai 12½ Rt. bez., pr Juni-Juli 12¾ à 12⁵⁄₁₂ Rt. bez.

Rüböl, unverandert, loco 14¾ Rt. bez., 15 Rt. Br., pr Mai 14⅔ Rt. bez., pr Sept.-Okt. 14⅙—14¼ Rt. bez.

Rappkuchen 1¾ Rt. Br.

Leinsamen, Rigaer 11¾ Rt. versteuert bez.

Spiritus, flau, loco ohne Faß 12⅛, 12 % bez., loco mit Faß 12¼ % Gd., pr Mai-Juni 12¼ % Br., pr Juni-Juli 12¼ % bez. u. Br., pr Juli-August 12⅛ % Br., ¼ Gd., pr August-September 12 % bez. u. Br., pr Sept.-Okt. 12¼ % Br. und Geld.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86½ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113¼ bez. Berlin-Stettiner 158½ bez. Stargard-Posener 98½ Br. Köln-Mindener 165 Gd. Rheinische 119½ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 174½ Br. Wien 2 Mt. 99⅞ bez.

Roggen pr Frühjahr 65, 66½ Rt. bez., pr Mai-Juni 64, 65½ Rt. bez., pr Juni-Juli 61, 62 Rt. bez.

Rüböl loco 15⅙ Rt. Br., pr Mai 15¹⁄₁₂ Rt. Br., 15 bez., pr Sept.-Okt. 14⅙ Rt. bez.

Spiritus loco 28¼ Rt. bez., pr Mai 28¼, ⅝ Rt. bez., pr Mai-Juni 28¼ Rt. bez., ½ Gd., pr Juni-Juli 28½ Rt. bez.

Stettin, den 9. Mai 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	—	153⅛	—
	2 Mt.	151	—	—
Amsterdam	kurz	143⅞	143⅞	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 22⅝	6 25⅝	—
	3 Mt.	6 22⅝	6 22⅝	—
Paris	3 Mt.	80	80	—
Bordeaux	3 Mt.	80	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½%	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½%	—	—	—
do. 1854	4½%	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½%	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½%	114	—	—
Pomm. Pfandbriefe		—	—	—
Rentenbriefe	4%	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	—
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	163
do. Prioritäts-	4½%	102	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½%	98½	—	—
do. Priorität-	4½%	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½%	—	—	95
do. do.	4½%	100	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		180	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123½	123¼	—
Preuss. See-Assec.-Actien		660	—	111½
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		112	—	101
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	101
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	—
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		1200	—	—
Walzmühlen-Actien		—	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		360	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		125	—	—
Neue Dampfer-Comp.		109	108	

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	334,40‴	334,61‴	334,87‴
Thermometer nach Reaumur.	7	+ 2,6°	+ 5,0°	+ 3,8°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stttin. Druck von R. Graßmann in Stettin.